

Arosa lockt mit Orchesterklängen

Arosa. – In der kommenden Woche führt der Kulturkreis Arosa zwei Konzerte durch: am Dienstag, 29. Januar, ein Bergkirchli-Konzert und am Donnerstag, 31. Januar, ein Orchesterkonzert mit dem Heidelberger Kammerorchester in der evangelischen Dorfkirche. Beginn der Konzerte ist jeweils um 17 Uhr. Beim Bergkirchli-Konzert ist diesmal die in Trimmis aufgewachsene und heute im Raum St. Gallen wirkende Querflötistin Katharina Stibal zu Gast. An der Orgel wird sie von Christian Buxhofer begleitet. Eintrittskarten können im Vorverkauf unter der Nummer 081 288 66 21 oder ab 16.30 Uhr an der Abendkasse bezogen werden. (so)

Preise für Bündner Kunsthandwerker

Chur. – Am Dienstag, 29. Januar, zeichnet die Stiftung Bündner Kunsthandwerk in der Klibühni in Chur um 18.30 Uhr die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger aus. Die seit 80 Jahren bestehende Handweberei Tessanda in Sta. Maria/Val Müstair erhält einen Anerkennungspreis von 20 000 Franken. Thedi von Weissenfluh aus Maienfeld bekommt für sein Lebenswerk als Akkordeonbauer und -restaurator einen Anerkennungspreis in Höhe von 12 000 Franken. Förderungspreise von je 10 000 Franken erhalten Claudia Deflorin vom Atelier fort&nah in Zürich sowie die Designerin Angela Steinhäuser aus Sagogn. (so)

David Barandun stellt in Chur aus

Chur. – Der Churer Künstler David Barandun stellt ab Dienstag, 29. Januar, seine Arbeiten in den Räumlichkeiten der Firma Wieland Digital Solutions an der Wiesentalstrasse 120 in Chur aus. Am Dienstag findet zwischen 16 und 19 Uhr die Vernissage zur Ausstellung statt. Anwesend wird auch der Künstler selbst sein, der bei Interesse die Besucher über seine Werke informieren wird. (so)

Grosses Kino aus der Surselva? Die Technik machts möglich

Heute Abend feiert in Solothurn «Save Angel Hope» Premiere, ein internationales Filmprojekt mit massgeblicher Bündner Beteiligung – denn der Regisseur des Films, Lukas Erni, lebt und arbeitet vorwiegend in Valendas.

Von Carsten Michels

Chur/Valendas. – Wenn Lukas Erni auf das Ergebnis mehrjähriger Arbeit verweisen will, reicht ihm eine DVD. «Hier, bitte», sagt er und schiebt die knapp taschenbuchgrosse Box über den Tisch. Er nippt an seiner heissen Schokolade, wirft einen kurzen Blick aus dem Kaffeehaus-Fenster auf den Churer Bahnhofsvorplatz und nimmt den Gesprächsfaden wieder auf. «Die Frage, inwieweit 'Save Angel Hope' ein Schweizer Film ist, höre ich oft», erklärt er lächelnd. Geldgeber aus drei Ländern, ein internationales Schauspielerteam sowie Drehorte in Zürich, Bern, Luxemburg, Afrika und auf den Seychellen – der 36-jährige Filmprofi ist gewohnt, in grösseren Zusammenhängen zu denken. Beinahe wie Vince Sandhurst, der Held in Ernis Gaunerkomödie.

In den USA studiert

Vom Filmgeschäft war Erni schon früh fasziniert. 1971 im Kreis Uster geboren, gehört er zu jener Generation, für deren prägende Kino-Erlebnisse Hollywood verantwortlich zeichnete. Steven Spielbergs «E. T.» habe ihn als Kind mächtig beeindruckt, erzählt er. Genauso wie später Robert Zemeckis' «Back to the Future». Als Mittelstüler begann Erni, eigene Filmprojekte umzusetzen – im 16-Millimeter-Format. Schon damals bemühte er sich mit Erfolg um private Investoren.

Nach der Matura bewarb sich Erni in den USA an der University of Southern California um einen Studienplatz. Die der Uni angegliederte School of Cinema-Television ist eines der renommiertesten Institute seiner Art und hat eine Reihe von bedeutenden Filmschaffenden hervorgebracht – «Star Wars»-Erfinder Georges Lucas inklusive. Als Erni an der Filmschule



Bei den Stars in die Schule: Regisseur Lukas Erni hat sein Handwerk in den USA bei Regie-Grössen wie Steven Spielberg und George Lucas erlernt. Bild Nicola Pitaro

aufgenommen wurde, gehörten Lucas wie Spielberg zu seinen Dozenten. Das Studium habe ihn unter anderem gelehrt, über den Tellerrand des Autorenfilmers hinauszublicken. «Grosses Kino ist eine hochkomplexe Sache», sagt Erni. Es sei von Vorteil, wenn man das Drum und Dran genauso gut begriffen habe wie die Filmerei.

Von Zürich nach Valendas

Zurück in der Schweiz war der Filmstudent zunächst als Produzent tätig. 1999 produzierte er den Alpenwestern «Das Fähnlein der sieben Aufrechten» – unter den Darstellern reichlich Schweizer Prominenz wie Snowboarder Fabien Rohrer, Sängerin Kisha, TV-Moderator Sven Epiney und Schauspieler Erich Vock.

Im Jahr darauf zog er von Zürich nach Valendas. Grosses Kino in der Surselva? Erni lacht. «Das ist das Praktische in meinem Beruf: Ich brauche nicht mehr als ein Telefon und einen Computer – und wo beides steht,

sagt Erni und grinst. Wer auf Schweizer Gelder angewiesen sei, dem könne das Bundesamt für Kultur mit einem Federstrich ein komplett ausgearbeitetes Projekt kurzerhand kippen – und die Vorinvestitionen gingen zum Teufel. «Um auf die Eingangsfrage zurückzukommen: Den Finanzmitteln nach ist 'Save Angel Hope' definitiv kein Schweizer Film, die Geschichte ist jedoch sehr schweizerisch», sagt Erni. Die Handlung folgt dem 1965 von Hans Gmür und Karl Suter entwickelten Musical «Bibi-Balù»: Ein Gaunertrio macht sich die Freigiebigkeit der Schweizer Bürger zunutze und ruft mit Hilfe einer fiktiven Ordensschwester eine gigantische Spendenaktion ins Leben. Dass «Save Angel Hope» an den Solothurner Filmtagen Premiere feiern wird, freut den Regisseur. Gezeigt wird der Film übrigens als einziger Spielfilm im digitalen Kino-Format – zweifellos die Filmtechnik der Zukunft, meint Erni.

spielt keine Rolle.» Sein Haus in Valendas möchte er keinesfalls mit dem Zürcher Büro der von ihm gegründeten Produktionsfirma Alliance Entertainment eintauschen. Streifzüge mit dem Hund in der Natur, Gespräche mit Drehbuchautoren nach einer Schussfahrt im Schnee – in der Grossstadt undenkbar. Nach Zürich fährt Erni nur, wenn es gar nicht anders geht. «In diesem Jahr war ich erst zweimal dort», sagt er.

Definitiv eine Schweizer Geschichte

Bei den Dreharbeiten zu «Save Angel Hope» war Häuslichkeit allerdings kaum gefragt. Die Schauplätze des Films lagen zum Teil Zehntausende Kilometer voneinander entfernt. Erstmals übernahm Erni nicht nur die Produktion, sondern führte auch Regie. Die Gelder dafür generierte er vor allem in England und Luxemburg, nur ein Bruchteil stammt aus der Schweiz. Das hiesige System der Filmförderung sei schon sehr speziell,

Heu, Dung und eine umfassende Retrospektive

Mit dem Künstlerpaar Gabriela Gerber und Lukas Bardill geht «Kunst in der Südostschweiz» morgen in die dritte Runde. Zu sehen sind neue Arbeiten und ein Überblick über Bisheriges.

Chur. – Schon die Einladungskarte ist eine doppeldeutige Provokation: «Kirchner» steht da – auf einem Güllenfass. Aus dem Fass stammt der – virtuelle – Dung, welcher der aktuellen Ausstellung des Künstlerpaars Gabriela Gerber und Lukas Bardill mit zum Titel verholfen hat. «Heu & Dung» heisst die Schau, welche ab morgen in der Galerie Luciano Fasciati und im Verwaltungsgebäude der Südostschweiz Mediengruppe in Chur zu sehen ist.

Zeitfragen aufwerfen

«Heu & Dung» ist die dritte Ausstellung, welche im Zusammenhang mit dem Projekt «Kunst in der Südostschweiz» realisiert wird. In Zusammenarbeit mit drei Churer Galerien und Kunsthandlungen organisiert die Südostschweiz Mediengruppe halbjährlich wechselnde Ausstellungen in den eigenen Räumlichkeiten und jenen der beteiligten Partner. Pro Aus-

stellung werden – im Sinne einer Auszeichnung und Förderung – ein Werk oder eine Werkgruppe bis zum Gesamtbetrag von 10 000 Franken angekauft. Ausgewählt wird das Siegerwerk von der Leserschaft der «Südostschweiz» gemeinsam mit einer Fachjury und der Projektleitung.

Bisher waren im Rahmen von «Kunst in der Südostschweiz» Ausstellungen von Stefan Rüesch in Zu-

sammenarbeit mit der Kunsthandlung Vonlanthen und Georg Tannö in Partnerschaft mit der Galerie Crameri zu sehen. Mit der Galerie Luciano Fasciati ist bei der dritten Ausstellung eine der schweizweit renommiertesten Vertretungen für zeitgenössische Schweizer Kunst an der Reihe. Galerist Luciano Fasciati organisiert jährlich sieben Einzel- und Gruppenausstellungen. Sein Interesse richtet sich

dabei auf Positionen, welche sich mit Zeitfragen auseinander setzen und diese ästhetisch umsetzen.

Vertrautes wird hinterfragt

Die beiden jungen Bündner Künstler Gerber und Bardill erfüllen Fasciatis Zielsetzung schon beinahe archetypisch: In ihrer Arbeit hinterfragen sie die Vorstellungen des Betrachters, führen sie scheinbar klare Begriffe ironisch ad absurdum. Das besondere Augenmerk gilt dabei der Landschaft, die sie auf den ersten Blick unbearbeitet abbilden, die sich bei näherer Auseinandersetzung mit den Werken aber als Zerr- und Trugbild entpuppt.

Für ihre gleichermassen verspielten wie tiefgründigen Arbeiten sind Gerber und Bardill in der Vergangenheit unter anderem mit dem Swiss Art Award und dem Manor-Kunstpries ausgezeichnet worden. In der aktuellen Ausstellung «Heu & Dung» zeigen sie ab morgen bis zum 23. Februar in der Galerie Luciano Fasciati aktuelle Arbeiten; im Verwaltungsgebäude der Südostschweiz Mediengruppe ist bis im Sommer eine Retrospektive ihrer bisherigen Arbeit zu sehen. (so)



Spiel mit den Erwartungen: Gabriela Gerber, Lukas Bardill (Mitte) und Luciano Fasciati laden zu Rückschau und Ausblick. Bild Nicola Pitaro

Tanzfestival und Konzert in einem

Am Sonntag geht im Theater am Kirchplatz in Schaan das Tanzfestival Tanz+ in die dritte Runde. Auf dem Programm steht die Masters-Abschlussarbeit der jungen Liechtensteiner Harfenistin Stephanie Beck.

Schaan. – «Vast Forms That Move Fantastically» heisst Stephanie Becks Abschlussarbeit, die sie mit Musikern und Tänzern an der Londoner Royal Academy of Music erarbeitet hat. Der Titel des Projekts ist ein Vers aus dem Gedicht «The Haunted Palace» von Edgar Allan Poe (1809–1849).

Claude Debussy (1862–1918), dessen Musik in der Aufführung eine zentrale Rolle spielt, war stark von Poes Werken beeinflusst, und die erwähnte Gedichtzeile dient als Grundlage für die Choreografie zu Debussys Trio-Sonate für Flöte, Viola und Harfe. Die Verbindung von Musik und Tanz war und ist für Beck von besonderer Bedeutung. In ihrer Arbeit beschäftigte sie sich deshalb damit, wie sich die zwei Ausdrucksformen gegenseitig beeinflussen. (so)

Vernissage: Freitag, 25. Januar, 18 Uhr, Galerie Luciano Fasciati, Chur.

Sonntag, 27. Januar, 17 Uhr, Theater am Kirchplatz, Schaan.